

Kompetenzraster MA Sonderpädagogik — Heilpädagogische Früherziehung (HFE)

Hinweise zur Verwendung des Beurteilungsrasters:

Das Kompetenzraster formuliert zentrale Anforderungen an das berufspraktische Handeln für Fachpersonen HFE und lehnt sich in seiner Systematik an die beruflichen Aufgaben und den Handlungszyklus gemäss Studienkompass ISP, Version 2.0, an.

Anhand der Kompetenzen werden in den Praktikumsphasen der persönliche Standort bestimmt, das professionelle Handeln laufend reflektiert sowie gegen Ende des Praktikums die Leistungen beurteilt. In beiden Praktika werden alle 20 Kompetenzen beurteilt.

Es wird empfohlen, das Raster bereits während des Praktikums zur Fundierung von Anforderungen, Entwicklungszielen und Rückmeldungen zu verwenden. In den Ausbildungsgesprächen wird besonderes Augenmerk auf jene Kompetenzen und Indikatoren gelegt, die in besonderer Weise auf den Praktikumsfokus zutreffen. Zudem wird empfohlen, in den Gesprächen auf die Entwicklungsziele der Studierenden in ihrer Standortbestimmung einzugehen und auch schriftliche Rückmeldung im Feld 'Bemerkungen' zu geben.

Zur Unterstützung der Ausbildungsgespräche und der Beurteilung sind den Kompetenzen mögliche Indikatoren, in Blau gedruckt, zugeordnet. Es handelt sich um Beispiele, die aufzeigen, wie die jeweilige Kompetenz sich in der Performanz der Studierenden abbilden kann. Praktikumsleitende können weitere oder andere Indikatoren, anhand derer sie die Kompetenz beurteilt haben, im Textfeld hinzufügen. Unter Umständen müssen Gelegenheiten, in denen Studierende die jeweilige Kompetenz zeigen können, geschaffen werden.

Die Beurteilung wird auf der 5er Skala gemäss den Formulierungen in der oberen Tabellenzeile vorgenommen. Aus der Summe der Einzelwerte errechnet sich die Note automatisch bei digitaler Verwendung des Formulars oder mithilfe der Notenskala. Da die Verfügung der Note durch die PH erfolgt, wird die Beurteilung von der Reflexionsseminarleitung mitunterzeichnet. Die Beurteilung wird den Studierenden anhand des Rasters erläutert.

Student*in:

Praktikumsleiter*in:

Zeitraum des Praktikums:

Reflexionsseminarleiter*in:

Praktikumsort:

Wert	Note	Wert	Note	Wert	Note	Wert	Note
0 - 3	1.0	19 - 25	2.5	38 - 43	4.0	65 - 74	5.5
4 - 11	1.5	26 - 33	3.0	44 - 53	4.5	75 - 80	6.0
12 - 18	2.0	34 - 37	3.5	54 - 64	5.0		

Das Praktikum gilt als bestanden, wenn mind. 38 Punkte (Note 4.0) erreicht wurden.

Total Punkte:

Note:

Bitte ankreuzen:

Praktikum 1

☐

Praktikum 2

☐

Praxiscoaching

☐

Externes Praktikum

☐

Der Schutz der Integrität der anvertrauten Personen war jederzeit gewährleistet.

Ja

☐

Nein

☐

Sollte diese Frage nicht eindeutig bejaht werden können, nimmt die Praktikumsleitung nach Möglichkeit bereits im Praktikumsverlauf mit der Reflexionsseminarleitung Kontakt auf. Wird die Frage verneint, hält die Reflexionsseminarleitung Rücksprache mit der Praktikumsleitung und formuliert eine schriftliche Begründung. In diesem Fall ist die Berufseignung gemäss Art. 13 des EDK-Anerkennungsreglements anzuzweifeln. Das Praktikum wird, unabhängig von der Note, als nicht bestanden bewertet. Nach einer Anhörung durch die Leitung der Geschäftsstelle wird ein Disziplinarverfahren gemäss StuPo eingeleitet oder begründet darauf verzichtet.

Ort / Datum:

/

Unterschrift:

Praktikumsleiter*in

Leiter*in Reflexionsseminar / Delegierte Fachperson PH FHNW

Rechtsmittelbelehrung:

Gegen Leistungsbewertungen können Sie innerhalb von 14 Tagen beim Direktor der Pädagogischen Hochschule schriftlich und postalisch oder elektronisch Einsprache erheben. Die Einsprache ist bei folgender Stelle einzureichen:

Pädagogische Hochschule FHNW
Verfahren und Projekte
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

einsprache.ph@fhnw.ch

Die Einsprache muss einen klar umschriebenen Antrag sowie eine Begründung enthalten. Die angefochtene Verfügung muss in Kopie beigelegt werden. Die Einsprache müssen Sie oder eine Sie vertretende Person (unter Beilage einer Vollmacht) unterschreiben.

Anforderung im
professionellen
Handlungszyklus

Fokus:
P1 – Familienorientierte Fallführung & Kooperation
P2 – Diagnostik, Planung & Entwicklungsbegleitung

0	1	2	3	4
Kompetenz ist nicht erkennbar	ist teilweise, aber noch ungenügend erkennbar	ist genügend erkennbar, aber noch entwicklungs- bedürftig	wird in guter Qualität gezeigt	wird in sehr guter Qualität gezeigt

Kompetenz

Kompetenzdimensionen

Fach- und Methodenkompetenzen

**1 System und Teilhabe
ERFASSEN UND
ANALYSIEREN**

Ausgangslage, familiäres und ausserfamiliäres System erfassen,
sonderpädagogisches und entwicklungspsychologisches Fachwissen in
der Heilpädagogischen Früherziehung aktivieren oder beschaffen.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

*Familienorientierung erkennbar und konkretisiert? Sozialraumorientierung erkennbar und konkretisiert? Inklusionsorientierung erkennbar und konkretisiert?
Theoretische Grundlagen des Handelns benannt?*

**2 Lernen / Entwicklung
ERFASSEN UND
ANALYSIEREN**

Geeignete Verfahren der Entwicklungs- und Förderdiagnostik korrekt
auswählen, sicher anwenden, auswerten und Ergebnisse interpretieren
und kommunizieren.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

*Einsatz von Erhebungsinstrumenten abgewogen und begründet entschieden? Diagnostik den Standards entsprechend durchgeführt? Ergebnisse methodengerecht
ausgewertet und interpretiert? Adressat*innengerecht und folgenbewusst kommuniziert?*

**3 Lernen / Entwicklung
PLANEN**

Entwicklungsbegleitung planen, Good Practice der Praktikumsleitung,
Kooperationspartner*innen und Eltern beschreiben und im eigenen Handeln
daran anknüpfen.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

*Befundbasiert Ziele abgeleitet? Planung auf Fachwissen basiert? Anschlussfähige, für die Ziele passende und das Kind/die Kinder geeignete Materialien,
Umfeldanpassungen und Unterstützungen geplant und angeboten? Arbeit der*des Praktikumsleitenden strukturiert beobachtet, analysiert und reflektiert? Erziehung
der Eltern strukturiert beobachtet, erfragt und reflektiert? Daraus eigenes Vorgehen abgeleitet? Positive Ansätze und Impulse aufgegriffen und gestärkt?*

**4 Entwicklungs- und Lern-
angebote KONZIPIEREN**

Sinnhafte Entwicklungs- und Förderprozesse auf der Basis von entwicklungs-
psychologischem und HFE-Fachwissen sowie unter Bezugnahme auf das
ICF-Klassifikationssystem familienorientiert konzipieren.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

*Sinnvolle Förderschwerpunkte gelegt? Am Entwicklungsstand anknüpfende Förderprozesse konzipiert? Einbezug der Eltern resp. des Umfeldes geplant? Familiensituation
und familiäre Ressourcen wahrgenommen? Theoretische Grundlagen benannt? HFE-Arbeit auf Fachwissen fundiert? ICF-Bezugnahme expliziert? Verschiedene Settings
für die Förderung in Betracht gezogen und Setting kooperativ geplant? Schriftliche Planung vorgenommen?*

**5 Angebote REALISIEREN
UND GESTALTEN**

Die Entwicklungsbegleitung basierend auf Grundsätzen, Prinzipien und
Konzepten der Heilpädagogischen Früherziehung, der individuellen
Systemerfassung sowie der Förderplanung kooperativ mit Eltern und
Fachpersonen realisieren und dokumentieren.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

*Grundsätze, Prinzipien, Konzepte, Modelle und Methoden der HFE bekannt? Eigenes Vorgehen basierend auf Theorie und/oder Konzepten abgeleitet? Vorstellungen
der Eltern erhoben und in die Überlegungen zur Förderung resp. Entwicklungsbegleitung einbezogen? Schriftliche Dokumentationen vorgenommen?*

Kompetenz

Kompetenzdimensionen

Fach- und Methodenkompetenzen

6 KOOPERIEREN

Zusammenarbeit mit Eltern, sozialem Umfeld und dem Team um das Kind / die Kinder konzeptuell und an der Familiensituation orientiert begründet gestalten.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Konzept für die Arbeit mit Eltern und Familie vorhanden? Eltern resp. familiäres Umfeld einbezogen? Zusammenarbeit mit Eltern konzeptuell begründet? Zusammenarbeit an den elterlichen Ressourcen, Belastungen und Bewältigungsprozessen orientiert? Familiären Alltag berücksichtigt? Kooperation mit anderen, z.B. Familienbegleitung, Physiotherapie, Logopädie, Mütter-/Väterberatung usw. gesucht? Interdisziplinäres Team in Förderprozess einbezogen? Austausch und Verständigung zwischen den Beteiligten hergestellt? Ggf. Übergangsbegleitung thematisiert? Interprofessionelle Arbeitsteilung und gemeinsame Aufgabenwahrnehmung bedacht?

7 BERATEN

Umsichtig beraten, verschiedene Perspektiven einnehmen und differenzieren zwischen Beobachtung, Interpretation und Beurteilung.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Beratungsaufgaben wahrgenommen? Differenziert Verhalten beschrieben? Unterschiede zwischen Beobachtung, Interpretation und Beurteilung kenntlich gemacht? Auf Kooperation aufbauend verschiedene Perspektiven eingenommen? Ressourcen der Eltern erkannt? Eltern ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen und den Bedarfen des Kindes entsprechend in den Förderprozess einbezogen? Haltungen und Werte der Eltern berücksichtigt? Bewältigungsprozesse unterstützt? Beratung von Fachpersonen der FBBE bedacht?

8 REAGIEREN UND ANPASSEN

Relevante Signale des Kindes erkennen und kontextbezogen einordnen und auf die Signale fachlich begründet und situationsadäquat reagieren.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Dem Kind mit Sensibilität und Aufmerksamkeit begegnet und Wahrnehmungen mit Fachwissen verknüpft? Signale des Kindes erkannt? Signale sorgfältig interpretiert? Interpretationen mit anderen Wahrnehmungen und mit Folgegeschehen abgeglichen? Eigenes Handeln adaptiert? Theoretische Grundlagen genannt?

9 BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN

Den Entwicklungsstand des Kindes und Zonen der nächsten Entwicklung im Diagnostik- und Förderprozess fachlich fundiert einschätzen und den Förderprozess und das eigene Handeln in der Interaktion darauf abstimmen.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Entwicklungsstand korrekt erfasst? ZnE definiert? Eigenes Handeln und Förderprozess adaptiert? Entwicklungsstand und ZnE konsequent berücksichtigt? Über- oder Unterforderung und Frustration des Kindes vermieden? Motivation und Freude beim Kind erzeugt? Ggf. Gruppenaktivitäten angepasst gestaltet?

10 EVALUIEREN

Ziele, Angebote und Förderprozess evaluieren.

0	1	2	3	4
---	---	---	---	---

Ergebnisse dokumentiert und evaluiert? Planung und Verlauf reflektiert? Durchführung, Reflexion und Evaluation dokumentiert? Entwicklungsschritte festgestellt und mit Zielen verglichen? Mögliche Gründe für Entwicklungsschritte und für Stagnationen benannt? Verschiedene Perspektiven für Evaluation eingeholt? Setting(s), Familieneinbezug, Kooperationen reflektiert und evaluiert? Allfällige Optimierungsmöglichkeiten erkannt und benannt?

Kompetenz

Kompetenzdimensionen

Sozial- und Selbstkompetenzen

11 ROLLENBEWUSST HANDELN

Rollenbewusst auftreten und handeln.

0

1

2

3

4

Sonderpädagogische Rolle und Aufgabe bewusst, aktiv und engagiert wahrgenommen? Bei Hausbesuchen, runden Tischen und Kooperationsanlässen professionelles Auftreten gezeigt?

12 BEZIEHUNG GESTALTEN

Beziehung zum Kind und zu seinen Eltern resp. zu seinem familiären Umfeld aufbauen und gestalten.

0

1

2

3

4

Kontakt sorgfältig, sensibel aufgebaut? Empathie und Respekt gezeigt? Häusliches, kulturelles Setting beachtet? Möglichkeiten und Ressourcen berücksichtigt? Selbstwirksamkeit vermittelt? Herausforderungen in der Beziehungsgestaltung erkannt? Schlussfolgerungen für die Beziehungsgestaltung reflektiert?

13 PROZESSE FÜHREN

Kontakt mit dem familiären Umfeld professionell gestalten und Haltungen, Werte, Wissen, Können, Erfahrungen aller Beteiligten respektieren und für den Förderprozess nutzen.

0

1

2

3

4

Kontakte empathisch und respektvoll gestaltet? Familiäres Umfeld in Planung und Förderung einbezogen? Kompetenzen für Fallführung gezeigt? Familiären und ausserfamiliären Alltag und Settings berücksichtigt und Bedarfe und Belange zusammengeführt?

14 INTERAGIEREN

Mit dem Kind alters- und entwicklungsadäquat kommunizieren.

0

1

2

3

4

Kommunikative Möglichkeiten des Kindes erkannt? Eigene verbale und nonverbale Kommunikation angepasst? Kommunikation des Kindes unterstützt? Interessen und Vorlieben des Kindes berücksichtigt?

15 INTERAKTION FÖRDERN

Zielbewusst, entwicklungs- und ressourcenorientiert kooperativ interagieren.

0

1

2

3

4

Kongruent und gleichzeitig zielführend interagiert? Potentiale aufgenommen und zur Geltung gebracht? Dem Kind und seinem Umfeld entwicklungsfördernde Impulse gegeben? Impulse des Umfelds aufgenommen? Positive Wahrnehmung des Kindes vermittelt? Interaktionen des Kindes unterstützt? Die Suche nach Wegen sowie Erfolge mit Eltern und anderen Fachpersonen geteilt?

16 REFLEKTIEREN

Das eigene Handeln reflektieren, begründen und anpassen.

0

1

2

3

4

Eigenes Verhalten planvoll eingesetzt? Fachlich plausibel begründet? Selbstkritik gezeigt? Feedback erbten und angenommen? Eigenes Verhalten eigenen Überlegungen und Feedback folgend angepasst?

Kompetenz

Kompetenzdimensionen

Sozial- und Selbstkompetenzen

17 WIRKUNG ERZIELEN

Wirkung erzielen und Beziehung ermöglichen.

0

1

2

3

4

Sicher, kongruent und ausreichend selbstbewusst auftreten? Als Persönlichkeit positive Wirkung erzielt? Beziehung mit Empathie, Wertschätzung, Respekt und Humor ermöglicht? Flexibel gehandelt?

18 ARBEITSPROZESSE GESTALTEN

Eigene Arbeitsprozesse strukturiert, organisiert und feedbackbasiert führen.

0

1

2

3

4

Eigene Arbeitsorganisation zielführend gestaltet? Arbeitsweise in der Fördereinheit strukturiert? Vor- und Nachbereitung nachvollziehbar erfolgt? Planvoll und flexibel gearbeitet? Planungen und Prozesse für andere nachvollziehbar dokumentiert? Fallbezogenes Fach- und methodisches Wissen beschafft? Eigene Ressourcen genutzt? Mit eigenen Ressourcen sorgsam umgegangen? Auf eigene Gesundheit geachtet?

19 WECHSELSEITIG HANDELN

Verbindlich und zuverlässig handeln.

0

1

2

3

4

In Kommunikation und Interaktion verbindlich, zuverlässig gehandelt? Vorgehen für das Kind anschaulich und strukturiert? Planänderungen ausreichend und frühzeitig kommuniziert?

20 EIGENSTÄNDIG HANDELN

Initiativ und eigenverantwortlich handeln.

0

1

2

3

4

Studium und Praktikum motiviert für aktives Lernen und Entwickeln genutzt? Eigenverantwortung wahrgenommen? Initiativ agiert? Angemessen selbstständig gehandelt? Eigene Möglichkeiten beim Handeln angemessen eingeschätzt? Sich selbstbewusst und gleichzeitig realistisch eingeschätzt? Sich selbstwirksam eingeschätzt? Notwendigkeit fallbezogener Recherchen und permanenter Wissensaneignung erkannt? Offenheit und Erfindungsreichtum für individuelle und situative Problemlösungen gezeigt?

Bemerkungen: